

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 6.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Mein Garten“. — Die Frau und ihre Welt“ im Heile Mittag“, Unterhaltungsblätter“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlos geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Einzelne Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A.X. 100

Send und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenpartei verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 143

Donnerstag, den 26. November 1936.

29. Jahrgang.

Eisernes Bollwerk gegen den Bolshevismus Deutsch-japanisches Abkommen gegen die Wühlarbeit der Kommunistischen Internationale

Von dem Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Count Muhaloji, im Auftrage des Kaisers von Japan und dem Außerordentlichen Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, im Auftrage des Führers und Reichskanzlers, wurde am Mittwoch ein Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet. Das Abkommen hat folgenden

Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich japanische Regierung.

In der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Bergewaltung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebot stehenden Mitteln ist.

Zur Überzeugung, daß die Duldung einer Einigung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht.

Sind in dem Bunde, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

Artikel I

Die hohen Vertragschließenden Staaten kommen sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II

Die hohen Vertragschließenden Staaten werden dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III

Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche wie auch der japanische Text als Urkraft. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die hohen Vertragschließenden Staaten werden sich zeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Zur Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweifacher Aussertigung zu Berlin den 25. November 1936, d. h., den 25. November des 11. Jahres der Showa-Periode.

gez.: v. Ribbentrop, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez.: Muhaloji, Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Zusatzprotokoll

Anlässlich der Unterzeichnung des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:

a) Die zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragschließenden Staaten werden in bezug auf den Nachrichtenaustausch über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.

b) Die zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze streng Maßnahmen gegen diejenigen ergriffen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienst der Kommunistischen Internationale befinden oder deren Befreiungsarbeit Vorwürfe leisten.

c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden hohen Vertragschließenden Staaten zu erleichtern, wird eine ständige Kommission errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungarbeit der Kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und beraten.

Berlin, den 25. November 1936, d. h., den 25. November des 11. Jahres der Showa-Periode.



Hauptchristleiter und für den Anzeigenpartei verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag, den 26. November 1936.

29. Jahrgang.

26. November 1936.

29. Jahrgang.</p

Protagonisten ließen. Das deutsche Volk auch unter allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger aber dann allen gegenhausen. Seine Regierung sieht auf Sicherheit entwirkt jede auftauchende Gefahr mit der Wucht und abzuwehren wissen. Hier ist der Kommunistischen Internationale ein Feind entstanden, der den Kommunismus und ihn deshalb auch willkürlich trifft.

Möglichen anderen Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturgütern und damit für den wahren Frieden der Welt.

Die Bedeutung des Abkommens

Bendepunkt in der Abwehr des Bolschewismus

Botschafter von Ribbentrop gab einen Pressevertreter zum deutsch-japanischen Abkommen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Deutschland und Japan, nicht gewillt, das Treiben der kommunistischen Hölle länger zu dulden, sind nun mehr zur Tat geschriften. Der Abschluss des Abkommens zwischen Deutschland und Japan unterzeichneten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale ist ein epochales Ereignis. Es ist ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnung- und kulturstiftenden Nationen gegen die Mächte der Verzerrung.

Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages haben unser Führer und Seine Majestät der Kaiser von Japan eine geschichtliche Tat vollbracht, die erst von kommenden Generationen in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden wird.

Japan wird eine Ausbreitung des Bolschewismus in Ostasien unmöglich zulassen. Deutschland wird bilden das Weltreich gegen diese Pest im Herzen Europas. Schließlich wird Italien, wie der Due der Welt erklärte, das antikommunistische Banner im Süden hochhalten. Jetzt bin der Überzeugung, daß die Länder, die heute die bolschewistischen Gefahren noch nicht sehen, eines Tages unserem Führer für das Klar und rechtzeitige Erleennen dieser einzigen dastehenden Weltbedrohung dankbar sein werden.

In dem Abkommen ist vorgesehen, weitere Staaten zur Teilnahme an diesem Kampf einzuladen. Wir müssen uns bewusst, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller gegen die Arbeite der Kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen mögen. Auf diese Weise wird es gelingen, diesen Weltfeind endgültig abzuwerfen den inneren und äußeren Frieden zu erhalten und unsere Kultur zu retten."

Die Erklärung des japanischen Botschafters

Der japanische Botschafter, Graf Musharōji, der für Japan das Abkommen unterzeichnet hat, erklärt folgendes: "Ich gebe hiermit meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß das Abkommen gegen die Kommunistische Internationale zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen worden ist.

Da die Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlbefinden gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, ist es für jeden Kulturstaat aus Selbstbehauptungstrieb eine Selbstverständlichkeit, das Leben und Wohl des eigenen Volkes gegen diese Gefahr zu schützen. Dabei ist zu betonen, daß es gegen diese internationale kommunistische Organisation nur eine einzige wirksame Abwehrmöglichkeit gibt, nämlich das Zusammenwirken der Staaten.

Japan und Deutschland, gegen die der Beschluß des siebenen Kominternkongresses im besondern gerichtet ist, fühlen sich durch die Verbesserungsarbeit der Kommunistischen Internationale anstärkst bedroht und sind deshalb als erste zum Entschluß gekommen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen.

Ich bin überzeugt, daß das japanische Kaiserreich unter dem glorreichen Regime Seiner Majestät des Kaisers und das neue Deutschland unter der herosischen

des Weltfriedens im Osten und Westen mit seinem Schrift ihres Teils zur Besiedlung der Welt befragt werden."

Rettung Europas

Würdigung der deutsch-japanischen Friedensstat

Die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens hat in der ganzen Welt große Aufmerksamkeit erregt. Die Bekanntgabe durch die Presse erfolgte in ganz verschiedenen Schlagzeilen. Hervorgehoben wird mehrfach die Tatsache, daß der Vertrag nicht gegen die Sowjetunion als Staat richtet, sondern lediglich gegen die Buharbeiter der Kommunistischen Internationale.

Die englischen Zeitungen heben u. a. noch hervor, daß der Vertrag ein Werk des deutschen Botschafters in London, von Ribbentrop, sei. Weiter betonen die englischen Zeitungen, daß der Vertrag keinerlei Militärmachungen enthalte und daß ihm somit auch keine Angriffsabsichten gegen Sowjetrussland untergeschoben werden können. Der Vertrag habe vielmehr lediglich die Aufgabe die europäische Kultur und Stabilität vor der kommunistischen Weltgefahr zu schützen.

In französischen amularen Kreisen beschäftigt man sich vorläufig darum, hinzuweisen, daß man über die ganze Angelegenheit mit London in einen lebhaften Meinungsstreit stelle. Der offizielle "Tempo" hebt hervor,

dass das Abkommen sich gegen die Komintern und nicht gegen die Sowjetunion als solche richtete, sowie, daß es ausdrücklich allen anderen Ländern zum Beitreten offen gehalten wurde. Das Boulevardblatt "Paris Soir" meint Augenblick, in dem es eine Annäherung an Moskau versucht, sich "leichterzig" in die europäischen Verwicklungen einmischt wolle. Amtlich betone man in Tofu, daß es sich nur um einen symbolischen Kreuzzug gegen den Kommunismus handele, so daß allen Vertragspartnern die Möglichkeit gegeben sei, die großen Linten ihrer Politik und ihrer guten Beziehungen zu den anderen Mächten aufrechtzuerhalten; mit anderen Worten, es bilde sich ein Bündnis gegen die Kommunistische Internationale und gegen allein, nicht etwa gegen Russland. Des Weiteren vermerkt das Blatt, daß der deutsch-japanische Vertrag vor "wirtschaftlichen" Maßnahmen begleitet sei, die auf einer vollen Neuaufrüstung und Modernisierung des japanischen Heeres abzielen. Das bedeutet, obwohl ein eigentlicher Militärallianz nicht geschlossen sei, eine völige Umwälzung der Lage und der Kräfteverhältnisse in der Welt, die sich vor allen Augen vollziehe. Die "Drohung", deren Keim in dem deutsch-japanischen Vertrag verborgen liege, werde um so fühlbarer, wenn man die Spannung zwischen Berlin und Moskau bedenke.

In japanischen politischen Kreisen von Paris erhält man gegenüber allen grundlosen Verdächtigungen, daß sich das Abkommen nicht gegen den Staat Sowjetrussland, sondern gegen die Komintern richtet. Japan habe seineswegs die Absicht, sich in innereuropäische Verhältnisse einzumischen, wie es das durch sein Verhalten während der letzten Jahre ja deutlich bewiesen habe.

In Wien ist die Anteilnahme aller Bevölkerungskreise um so lebhafter, weil man die wachsende Weltgefahr des Bolschewismus unter dem Gesichtswinkel eigener Erlebnisse, noch verstärkt durch die Vorgänge in Spanien, sehr wohl abzuschätzen weiß.

In politischen Kreisen wird versichert, daß dieses Abkommen herzliche Zustimmung finde. Man hebt die eindringliche und klare Sprache des Wortlautes des Abkommens hervor, der wohl gezeigt sei, den heute noch vielfach in Letzterge Verharrenden die ungeheure Weltgefahr der Kommunistischen Internationale vor Augen zu führen.

Immer wieder kann man in Wien die Meinung hören, daß der Führer und Reichskanzler der Reiter Europas vor dem Bolschewismus ist.

Die roten Machthaber haben, mit der Begründung,

dass zu Deutschtal abgebrochen habe, die Gebäude der

deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlag belegt. Das Konsulat wird als Quartier für rote Milizen, das Schulgebäude als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Die roten Machthaber haben, mit der Begründung,

dass zu Deutschtal abgebrochen habe, die Gebäude der

deutschen Schule und des deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlag belegt. Das Konsulat wird als Quartier für rote Milizen, das Schulgebäude als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Not Waffenstraftransporte gelapert

Ariegschießen der spanischen Nationalregierung ist, wie der Sender von Teneriffa meldet, gelungen, auf der Höhe von Barcelona einen norwegischen Frachtdampfer angeschossen, der Kriegsmaterial für die Roten an Bord hatte. Ein griechischer Dampfer, der gleichfalls Munition geladen hatte, wurde gezwungen, den Hafen des Senats anzulaufen. Aus einer weiteren Mitteilung des Senders ergibt sich, daß in der nächsten Zeit mit einem Angiff der nationalen Kriegsflotte auf die Häfen von Barcelona und Valencia zu rechnen sei.

Lodesstraße gegen Städling umgewandelt

Jahrejährlige Freiheitsstrafe.

Nach offizieller sowjetrussischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralgerichtsgerichts des Innenministeriums des reichsdeutschen Staatsbürgers Städling Ratsgebet und die Todesstrafe in eine zehnjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.

Noch weitere Begnadigungen

Wie verlautet, sind außer dem deutschen Staatsangehörigen Ingenieur Städling noch zwei weitere im Monowitzlager Schausprozeß zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

Dormon — Salengros Nachfolger

Paris, 24. November. Im Verlauf eines Kabinetts-rats teilte der französische Ministerpräsident mit, daß der Präsident der Republik auf seinen Befehl den bisherigen Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten Dormon zum Anwaltminister ernannt hat.

Aber sie machte sich ihre Gedanken und benutzte einen Vorwand, um einmal den Raum zu verlassen. Sie suchte den alten Kellner auf. Der war froh, sich ihr anvertrauen zu können. Und Linda war froh, daß sie gefragt hatte, denn jetzt sah die Sache ganz anders aus, und sie fand sich, daß sie ganz auf Seiten der beiden Rekruten stand. Sie hatten gehandelt, wie sie als Männer handeln müssten.

Wirklich, sie hatte allen Respekt vor ihnen bekommen. Daß dieser Paul Emmerich so energisch handeln konnte, hätte sie nie geglaubt.

Der Plan war fertig. Sie ließ nach dem Essen ihren Vater erst mit der dritten Kompanie telefonieren, um dann auch einmal in der Telefonzelle zu verschwinden.

Etwa zur gleichen Zeit sahen die beiden armen Söhne in der „Meisterei“ und schwanden mutter mit dem schwachen Lodenkopf.

Lotte war bester Laune, und die Männer hörten gern aus ihrem Mund, daß sie im Soldatenrock sooo stattlich aussahen.

Plötzlich wurde Lotte an den Apparat gerufen.

Zu ihrem Erstaunen war Linda am anderen Ende.

„Sie brauchen mich wohl, Gräulein Linda? Ist die Frau Tante gekommen?“

„Ja, doch noch! Aber wir sind :::: dem Hotel Deutscher Kaiser gefahren und haben hier gegessen! Sind Ihre beiden Ritter bei Ihnen?“

„Ach ... die ... die Australier? Ja, die sind da.“

„Dann gebt ich Ihnen einen guten Rat: Verduftet Sie schlimm! Es hat hier im Deutschen Kaiser was gegeben.“

Ich erzähl Ihnen morgen alles. Jedenfalls sind ein paar Unteroffiziere unterwegs, die die einzelnen Gastwirtschaften absuchen und die Ihre beiden Freunde in die Kaserne zurückbringen sollen.“

„Um Gottes willen, was haben sie denn ausgefressen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kompanie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenz Hans Müller, Leipzig C 1

29. Fortsetzung

„Das ist doch ... Herr Sperber, bitte kommen Sie ins Hotel, ich werde diese Burschen ... sind sie überhaupt noch da? — Die werde ich mir sofort kaufen!“

„Ich bedaure, Egzellenz ... ich betrete das Hotel nicht wieder! Natürlich sitzen sie noch da. Unerhört, daß das einsame Solbad gestattet ist ... ein Hotel wie dieses zu betreten!“

Man kann sich die Stimmlage des Generals vorstellen, als er die Gasträume des Hotels betritt. Nichtig, daß sahen die Übeläter. Er wollte seinen Augen nicht trauen ... er stöhnte auf ... Natürlich die Australier, die den ersten Ausgang hatten, eröffneten ihn gleich mit einer Dummheit.

Der General wollte auf sie zu, die beide aufgestanden waren und Stellung genommen hatten, aber dann besann er sich. Er wollte erst ablegen und dann die beiden unverschämten Bengels zur Rede stellen. Nicht hier ... nein, im kleiner Lutherzimmer hinten, in dem sie immer speisten.

Und er schritt weiter.

Paul und Charlly waren keine Hellscher, aber sie wußten sofort, was gespielt wurde. Das zornige Gesicht des Generals hatte ihnen alles gefagt. Vielleicht war er gar mit diesem ekelhaften Kerl, den Paul geohrfeigt hatte, zusammengetroffen, und der hatte sie angefeindet. Ober vielleicht war es ein Verstoß gegen die militärische Sitte, daß hier verfeindet?

Jedenfalls gebot der Augenblick nur eins ... türmen!

Sie hatten gottlob schon bezahlt.

Rash die Mäntel angezogen und dann fort wie der Blitz.

Draußen angelangt winkten sie einer Taxe und atmeten auf, als sie das Hotel hinter sich hatten.

Die Damen merkten, daß Egzellenz schlechter Laune war, und Frau Irene fragte den Gatten, was geschehen sei.

„Einen Augenblick, liebe Irene!“ sagte der General. „Ich muß erst ein Strafgericht halten! Herr Ober ...! Kommen doch zwei Soldaten! Die schicken Sie mir bitte einmal herher!“

Der Oberkellner sah ihn erstaunt an.

„Die zwei Soldaten, Egzellenz, die sind bereits fort!“

Egzellenz war wütend, er atmete schwer. „Ah ... gefürchtet, natürlich das schlechte Gewissen. Ich werde sie mit greifen! Es ist doch Tatsache, daß sie gegen Herrn Sperber tatsächlich geworden sind?“

„Allerdings, Egzellenz, aber ...“

„Danke, das genügt mir. Gut ...! Die Speisekarte bitte!“

Egzellenz nahm Platz und vertiefte sich in die Speisekarte, aber Linda sah deutlich, wie der Vater überlegte. Sie beugte sich zu ihm und sagte leise: „Warum hast du den Ober nicht nach den Gründeln gefragt?“

„Das habe ich nicht nötig. Es ist den Rekruten ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden, sich zurückzuhalten und an keiner Sache zu beteiligen. Und dann ist es unerhört, daß sie sich hierher wagen. Hier ist kein Platz für Rekruten!“

„Das können sie nicht wissen, Papa! Hier haben sie gewohnt, wie du uns gesagt hast, hier haben sie gespeist und dann sind sie beim Militär eingetreten. Das müssen sie erst noch lernen, welche Rücksichten sie im militärischen Leben über müssen.“

„Gut, das will ich gelten lassen. Jedenfalls esse ich jetzt erst ein Schnitzel, und dann werde ich die beiden suchen lassen. Alle Wirtschaften werden kontrolliert, bis sie gefunden sind, und dann zurück zur Kaserne. Und ehe sie wieder Ausgang haben, werden wohl die ersten Tage des neuen Jahres herankommen!“

Linda schwieg.

